

GLOSSIERT

Biblisches Gewusel

Was war das seinerzeit für ein Gewusel in der engen Wohnstube vom Stampfer-Josef in der Antonistraße! Und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Oh nein! Der Stampfer-Josef – seines Zeichens ein standhafter Junggeselle, wie es damals hieß – hatte sich mit all seiner Leidenschaft der legendären Schaukrippe verschrieben. Die unvergleichlichen optischen und olfaktorischen Eindrücke sind vielen Eichstättlern jenseits der 50 bis heute unvergessen.

Ich seh' ihn noch leibhaftig vor mir, wie er schon weit vor Allerheiligen in den Felsen in den Anlagen herumgekraxelt ist, um meterweise Moosflecken zu bergen, die er dann im Leiterwagerl heimkarrte und akribisch im heimischen Hausflur zum Trocknen drapierte, auf dass sich ja kein Ungeziefer aus den Kulissen in den Gewändern der heiligen Figürchen verfangt! Doch die Älteren unter uns wissen nur zu gut: So manches kleine Krabbelgeschöpf Gottes hatte es dann doch bis unter den Stern von Bethlehem und gar das Gewand der heiligen Jungfrau geschafft.

Das Kripplerl mit dem auf Stroh gebetteten Jesuskind, umrankt von Maria, Josef, Ochs und Esel – und ja nicht zu vergessen: die sorgfältig ondulierten himmlischen Heerscharen! – stand natürlich toujours im Mittelpunkt. Aber der Stampfer hatte so viel mehr zu bieten als das wunderbare Geschehen der Christnacht. Bis Lichtmess hinein baute er seine Szenarien immer wieder um: buchstäblich angefangen von Adam und Eva und dem Sündenfall samt Vertreibung aus dem Paradies über die Kindheit Jesu in der Josef'schen Schreinerwerkstatt bis hin zur Hochzeit von Kanaan als krönender Abschluss des opulenten Darstellungsreigen. Da hatte der Stampfer-Josef von frühmorgens bis spätmorgens viel zu tun – und das Publikum viel zu schauen.

Der Stampfer-Josef präsentierte den geneigten Eichstättlern Jahr für Jahr wirklich einen echten Schatz: Es waren Hunderte wertvoller handtellergroßer Figürchen aus dem 19. Jahrhundert, die sein Opa vom früheren Emsinger Pfarrer Franz Sand übernommen hatte. Schon bald aber sollten es Tausende sein, die da durch die Szenarien wimmelten. Denn der Stampfer ergänzte seine Welt mit immer neuen Tieren und Figürchen – manches als Neuerwerbung aus dem Spielzeugladen, anderes mit Pritt und Patex selbst gebastelt. Als niemand Geringerer als seine Exzellenz Bischof Walter Mixa dem Stampfer-Josef seine Aufwartung machte, war der Krippler-Enthusiast derart aus dem Häuschen, dass er auch gleich diesen hochwürdigsten Herrn mit einem eigenen Manscherl verewigt hatte.

Allerdings wollten das stetig größer werdende Gewimmel in den biblischen Szenarien zuletzt immer weniger sehen. Selbst hohe Domherren, die den Besuch zugesagt hatten, würdigten den Stampfer-Josef zuletzt nicht mehr. Und so mied der Stampfer letztlich voller Verdross seinerseits die Frühmesse im Dom, wick ins damals noch eigenständige St. Walburg aus und sperrte mit Ende des alten Jahrhunderts seine Schätze auf dem Dachboden weg.

Warum ich nun auf diese alte Geschichte komme? Die Stampfer-Krippe ist wieder da! Ab Sonntag gibt es eine Auswahl der Stampfer'schen Szenarien in der Westenstraße 4 zu besichtigen. Allerdings „nur“ die wirklich wertvollen historischen Figuren in nageleichen Kulissen. Den unvergesslichen Segensautomaten, Stampfers eigene Basteleien – und auch den Mixa – wird man vergeblich suchen.

Pfiut Gott, Ihr Schlossleutnant Lorenz Krach

„Wir müssen zusammenhalten“

Bernhard Niederreiter und Andrea Kraus beobachten eine zunehmende Polarisierung wegen des Impfens

Von Lina Schönach

Eichstätt/Schernfeld – Eines steht für Bernhard Niederreiter und Andrea Kraus außer Frage: „Wir brauchen die Corona-Impfung im Kampf gegen die Pandemie und jetzt aktuell das Boostern für gefährdete Gruppen.“ Dem Internisten aus Schernfeld und der Kinderärztin, die zukünftig gemeinsam eine Familienpraxis führen wollen, ist es deshalb wichtig, über Impfdurchbrüche öffentlich aufzuklären. Denn die promovierte Medizinerin und der Mediziner nehmen derzeit „eine anwachsende Polarisierung der Gesellschaft“ wahr, wie sie im Gespräch mit unserer Zeitung sagen.

„Aggressionspotenzial“ auf beiden Seiten

Niederreiter berichtet aus seiner Praxis: ein Unternehmer, der vollständig geimpft ist und leichte Grippe-Symptome zeigte. „Wir sind angehalten, auch bei geimpften, symptomatischen Menschen Corona-Tests zu machen, und da sind nicht wenige positiv“, erklärt der Internist. Allerdings sei der Begriff Symptomatik fließend: „Gehört ein sehr leichter Schnupfen schon dazu?“ Diese Frage ist relevant. Denn: Geimpfte müssen bei einem positiven Test und Symptomen 14 Tage, ohne Anzeichen einer Erkrankung nur fünf Tage in Quarantäne. Einige seiner Patientinnen und Patienten seien allerdings eben selbstständig. „Für die sind zwei Wochen schon schädlich für das Geschäft“. Der besagte Unternehmer – ein „Grenzfall“, wie Niederreiter ihn bezeichnet – wurde von einem Mitarbeiter des Gesundheitsamts zu 14 Tagen Quarantäne verpflichtet. Jener Mitarbeiter habe laut dem Schernfelder Sympathie für die „Querdenken“-Bewegung erkennen lassen – das Landratsamt wollte sich auf Anfrage nicht „zu diesem Einzelfall“ äußern. Niederreiter und Kraus sehen ein Aggressionspotenzial auf beiden Seiten. Zum einen wollen Geimpfte sich nicht einschränken; zum anderen sind



Bernhard Niederreiter und Andrea Kraus werben eindringlich für das Impfen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Foto: Schönach

Impfdurchbrüche Wind auf den Mühlen der Impfskeptikerinnen und -skeptiker.

Fakten und Aufklärung dazu bieten die Zahlen, die das Robert Koch-Institut (RKI) veröffentlicht: In den Kalenderwo-

chen 42 bis 45 liegt der Anteil von Impfdurchbrüchen bei symptomatischen Covid-Fällen bei Menschen zwischen 18 und 59 Jahren bei 43 Prozent, bei Personen über 60 Jahren bei 61,6 Prozent. „Dadurch entsteht

der Eindruck, die Impfung sei nicht effektiv“, erklärt Niederreiter. Da es allerdings mehr Geimpfte als Ungeimpfte gibt, bewirke die Impfung genau das, was sie solle. „Je weniger ungeimpfte Menschen also da sind, desto höher ist der Anteil der Impfdurchbrüche“, erklärt der Mediziner. Zudem schütze der Piks vor schweren Krankheitsverläufen und Geimpfte übertragen das Coronavirus schlechter. Niederreiter und Kraus ist es wichtig, zu betonen, dass Geimpfte dennoch weiter eine Mitverantwortung tragen und ihre Freiheit nicht ausnutzen sollen. Darum kritisieren beide die 2G-Regel – die inzwischen ja teilweise auf 2G plus verschärft worden ist. „Die Politik hat damit zu lange die Illusion erzeugt, dass Geimpfte nicht gefährlich seien für die Umgebung.“ Das sei falsch gewesen. Die Enttäuschung einiger, die sich extra impfen lassen, über die neuerdings beschlossenen Beschränkungen, können Niederreiter und Kraus deshalb verstehen. Das Wichtigste sei jedoch: „Wir müssen wieder mehr zusammenhalten.“ Auch wenn die Kommunikation der Politik

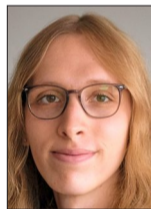
„einfach desaströs“ sei, wie Niederreiter angesichts der Ankündigung des geschäftsführenden Bundesgesundheitsministers Jens Spahn (CDU), die Lieferung des Biontech-Impfstoffs zugunsten von Moderna zu limitieren, sagt. „Ich habe fast den Eindruck, dass Jens Spahn nur noch verbrannte Erde hinterlässt.“

Massive Kritik am Gesundheitsminister

Der Mediziner findet, dass durch solche Aussagen das Vertrauen der Menschen verloren geht. Die Deckelung des Impfstoffs Biontech müsse dann erfolgen, wenn zu wenig Vakzin vorhanden sei. Wichtig ist für Niederreiter, dass die Praxen die versprochenen Mengen auch bekommen. Andrea Kraus fügt an, dass Moderna und Biontech „beides gute und sichere Impfstoffe“ sind. Moderna sei für die Arztpraxen zwar etwas schwieriger im Umgang. „Wichtig ist aber, dass die Patientinnen und Patienten nicht das Gefühl haben, einen Stoff nehmen zu müssen, weil kein anderer vorhanden ist.“ EK

KOMMENTAR

Dass ein Virus einmal das Land so spalten kann, hätte vor zwei Jahren wohl niemand gedacht. Aber gerade jetzt, in der vierten Welle, wird wieder deutlich, mit wie viel Aggression, Hass und Irrationalität angegriffen wird. Der Internist Bernhard Niederreiter und die Kinderärztin Andrea Kraus weisen zu Recht darauf hin, dass bei der Diskussion um Impfungen und Regeln oft nur noch polarisiert wird.



Die Medizinerin und der Mediziner haben völlig Recht, wenn sie sagen, dass die Impfung unerlässlich ist. Sie ist der Schlüssel, um die Pande-

mie in den Griff zu bekommen. Und es gilt, der Wissenschaft zu vertrauen: Auch die Impfung bringt keine absolute Sicherheit. Deshalb darf es kein Problem sein, auch nach einem Piks Solidarität walten zu lassen und sich strikt an Vorgaben wie Abstände, Masken oder regelmäßige Tests zu halten. Es ist wichtig, in einer sich zuspitzenden Lage kühlen Kopf zu bewahren. Das fängt bei der Politik, die die Regelungen vorgibt, an. Das geht bei denen, die die Regeln umsetzen und kontrollieren, weiter. Und endet bei jeder und jedem von uns. Lina Schönach

Auch Homöopathen rufen dringend zum Impfen auf

Eichstätt – Auch die beiden Eichstättler Homöopathen und promovierten Mediziner Dominik Müller und Elisabeth Boretzki werben eindringlich für die Impfung gegen Corona. Müller bestätigt im Telefonat mit unserer Zeitung, dass er zum Beispiel am Dienstag 41 Impfungen durchgeführt habe – alles Boosterimpfungen. Er und seine Kollegin appellieren aber auch eindringlich an alle, die sich bisher noch nicht impfen lassen, vertrauenswürdige Ärzte aufzusuchen, sich beraten zu lassen und die Impfung gegen Corona nach-

zuholen. Müller und Boretzki distanzieren sich damit ausdrücklich von Kollegen in der Homöopathie ebenso wie in der Allgemeinmedizin, die mit zum Teil fragwürdigen Mitteln – Stichwort „Pferdewurmkur“ – vom Impfen abraten und ihrerseits auch nicht selbst geimpft sind: Die sehr große Mehrheit der Hausärzte handele verantwortungsbewusst im Sinne ihrer Patienten und der Allgemeinheit und impfe in diesen Tagen möglichst viele Personen, um weitere Infektionen mit Corona zu verhindern, so Müller. Elisabeth Boretzki

betont, dass es nur eine kleine, aber leider sehr laute Gruppe unter den Homöopathen sei, die gegen das Impfen agiere. Zusammen mit ihrem Kollegen Müller wirkt Boretzki derzeit auch darauf hin, dass sich der Landesverband der Homöopathen für das Impfen positioniert. „Es führt kein Weg daran vorbei“, sagt die Ärztin und Homöopathin, die zusammen mit ihrem Team am Mittwoch 66 Impfungen durchgeführt hat – darunter erfreulicherweise 11 Erstimpfungen. Sie ermutigt alle, die jetzt immer noch zögern, sich an

vertrauenswürdige Ärzte zu wenden. In den Impfgesprächen betont Boretzki immer wieder, dass das Risiko einer Infektion mit Corona wesentlich größer ist als das von möglichen Impfkomplikationen. Natürlich könne es zu Impfreaktionen kommen. Diese können durchaus heftig sein, verschwinden aber nach wenigen Tagen. Anhaltende Probleme oder Komplikationen nach der Impfung müssen von Ärztinnen und Ärzten gemeldet werden, auch wenn nur ein Verdacht besteht. Bei weltweit

millionenfach durchgeführten Impfungen gibt es hier kaum Warnzeichen, und wenn doch, werden sie sofort bekannt wie die Herzmuskelerntzündung als seltene Komplikation, die dann zu neuen Impfpfehlungen führt. Gänzlich unbekannte Folgen, die erst in 10 bis 20 Jahren auftreten, sind extrem unwahrscheinlich. Da Corona so gefährlich ist, die Intensivstationen jetzt überlaufen und die Todeszahlen steigen, kann man darauf auch nicht warten. „Das muss bitte spätestens jetzt jeder begriffen haben“, so Boretzki. chl

Kapazitäten ausgeschöpft: Ab Montag soll es mehr Schnelltests geben

Eichstätt – „Wir werden überannt“, sagt Apotheker Thomas Fentner, der die Teststation am Eichstätter Domplatz organisiert: Am Donnerstag waren alle Termine bis einschließlich Dienstag ausgebucht. Ab Mont-



tag will er die Kapazität weiter steigern auf bis zu 260 Tests pro Tag – soweit es die angespannte Personalsituation zulässt. Derzeit werden hier etwa 120 bis 160 Antigen-Schnelltests pro Tag gemacht – plus die Testungen für die Universität. Seitdem in dieser Woche 2G plus – also ein aktueller Negativtest auch für Geimpfte und Genese-

ne – für Freizeit und Fitness Pflicht geworden ist, hat sich die Nachfrage deutlich verstärkt, so Fentner. Es kämen Leute, die darüber schimpften, es kämen aber auch Leute, die dank der Verschärfung jetzt doch wieder ins Fitnessstudio gehen wollen.

Die Teststationen des Landkreises sind seit Donnerstag ebenfalls bis einschließlich Montag komplett ausgebucht. Hier werden derzeit pro Tag rund 80 Schnelltest-Termine in Eichstätt (Volksfestplatz) und 20 in Beilngries durchgeführt. Die Kapazitäten sollen bald in Eichstätt auf 130 und in Beilngries auf 55 erhöht werden. PCR-Tests gibt es in Eichstätt nur für Freitestungen oder Tests des Gesundheitsamtes. Auch hier sind, wie das Landratsamt mitteilt, die Kapazitätä-



In den Testzentren in Eichstätt, hier am Domplatz, sind bis einschließlich Montag alle Termine ausgebucht. Foto: Chloupek

ten ausgereizt. Nähere Informationen auch zu den weiteren Testmöglichkeiten in Apotheken und Gemeinden gibt es unter www.terminland.de/ira-ei.bayern und auf der Homepage des Landkreises.

RKI: Inzidenz im Landkreis jetzt bei 586,5

Das Robert Koch-Institut hat die Sieben-Tage-Inzidenz am Donnerstagmorgen mit 586,5 angegeben. Das Landratsamt Eichstätt meldete bis zum Nachmittag 108 Neuinfektionen. Damit errechnet die Kreisbehörde eine tagesaktuelle Inzidenz von 556,47. 26 Menschen werden in den Isolierstationen der beiden Kliniken in Eichstätt und Kösching behandelt, fünf davon liegen auf der Intensivstation. chl